Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 63 (1998)
Heft: 3

Artikel: Werbegeschenk als Museumsgut
Autor: Obrecht, Andreas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859427

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Quellen

Staatsarchiv des Kantons Basel-Landschaft
Privatarchiv Wilhelm Brodtbeck-Buess (1873-1957)
Etat der Offiziere des Schweizerischen Bundesheeres 1891ff (nicht vollständig, Amtsdruckschriften)
Basellandschaftliche Zeitung
Der Landschäftler
Volkszeitung
Steuerregister Liestal und Binningen
Protokolle des Landrates
Taufregister
Amtskalender Kanton Baselland
Jahresberichte der Basellandschaftlichen Hypothekenbank

Stadtarchiv Liestal
Quartierbücher Liestal
Protokolle des Gemeinderates Liestal
Protokolle der Gemeindekommissionen Liestal
Belege der Bürgergemeinderechnungen Liestal
Protokolle der Fertigungen Liestal
Steuerregister Liestal

Stadtarchiv Aarau
Schriftliche Auskunft über Ortsbürger vom 19. April 1998

Universitätsbibliothek Basel
Basler Nachrichten
National-Zeitung
Neue Zürcher Zeitung

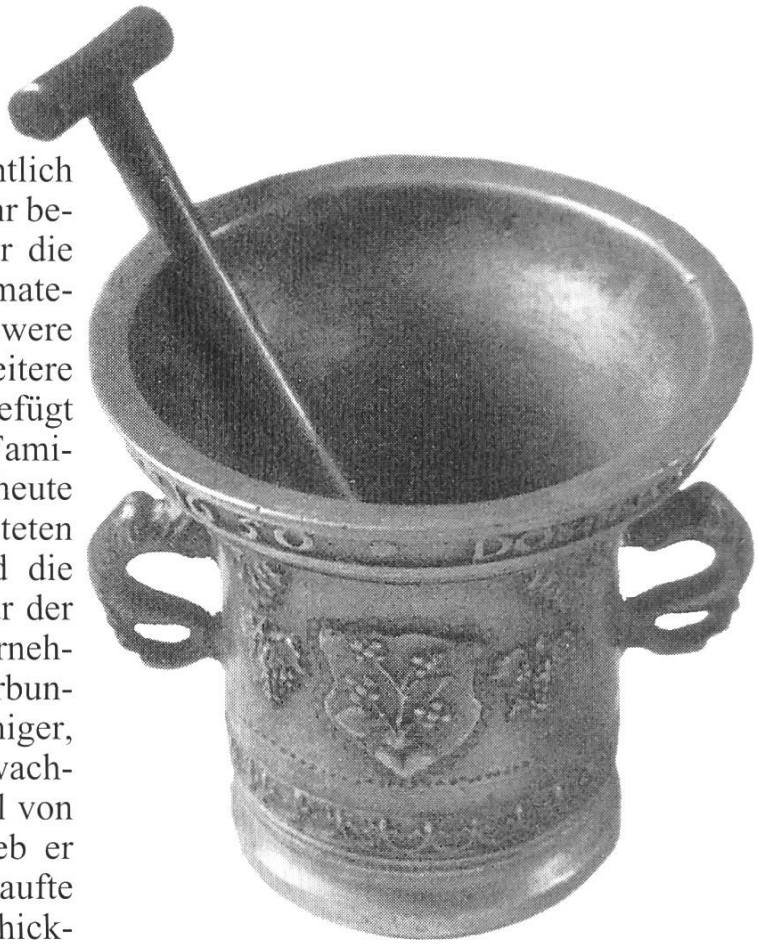
Auskünfte
Gespräch mit Frau Sonja Dobler-Garonne vom 4. Juli 1998 in Reinach
Schreiben von Frau Sonja Dobler-Garonne vom 16. Juli 1998

Werbegeschenk als Museumsgut

von *Andreas Obrecht*

Ein besonders schöner Mörser, der nach offenbar langer Irrfahrt im Heimatmuseum Dornach seinen endgültigen Platz gefunden hat, zeigt auf, dass schon im 17. Jahrhundert baufreudige Persönlichkeiten von den Handwerkern umworben wurden. Der Handwerker war Hafen- und Glockengiesser Hans Ulrich II. Rodt, Rot oder Roth aus Basel, der um 1650 offenbar nicht ganz ausgelastet war und dem Pfarrer von Rodersdorf, Marx Aeschi, als kleines Präsent einen Mörser zukommen liess. Allerdings traf er das Familienwappen Aeschis nicht ganz; es fehlen ein Kelch und zwei Sterne, und auch die Pflanzen entsprechen nicht ganz dem ursprünglichen Wappen.

Das scheint den Pfarrer nicht so sehr gestört zu haben. Den Mörser brauchte er wohl kaum selbst, denn er war eher wohlhabender und schlauer Geschäftsmann und weniger Medizinmann; seine Haushälterin mochte darin, wie es damals üblich war, Getreide oder Kräuter zerstampft haben.



Der Glockengiesser hatte offensichtlich richtig getippt. Noch im gleichen Jahr bestellte Aeschi eine neue Glocke für die Rodersdorfer Pfarrkirche. Als Rohmaterial diente die alte, 723 Pfund schwere alte Glocke, der aber noch 300 weitere Pfund neue Glockenspeise beigefügt wurden. Die Kosten teilten sich die Familien des Dorfes, deren Namen noch heute anzutreffen sind, und als Paten amteten der Schlossherr von Biedertal und die Landvögtin von Dorneck; ihnen war der Pfarrer wie andern Adligen und Vornehmen des Tals freundschaftlich verbunden. Vielen Bauern war er es weniger, denn er vermehrte seinen immerzu wachsenden Reichtum durch eine Unzahl von Steuern auf ihre Kosten. Dazu trieb er Handel mit Liegenschaften und kaufte und verkaufte so wie heute ein geschickter Spekulant, was ihm weitere Reichtümer einbrachte.

Allerdings liess er das viele Geld in seine Pfarrgemeinde und seine Umgebung zurückfliessen und zeigte sich den Leimentalern immer wieder in weiten Spendierhosen, so als grosszügiger Götti von 159 Kindern, darunter viele uneheliche, was damals für einen Pfarrherrn als recht progressiv galt. Besonders spendabel war Marx Aeschi beim Bau der Kirchen von Rodersdorf, Liebensweiler und der Basilika von Mariastein, zu der er die Kosten für den Bau der beiden Seitenschiffe beisteuerte, deshalb ist da und dort sein Wappen, in Rodersdorf sogar sein Bild in Lebensgrösse, anzutreffen.

Aber vielleicht war der Mörser doch kein Werbegeschenk, sondern ein Trostpflästerchen, denn die Glocke von 1650 scheint dem Basler Meister nicht besonders gut gelungen zu sein. Trotzdem kam Roth um 1669 beim Bau der Kirche von Liebenswiller wieder zum Zug, und sein Sohn Jakob goss zusammen mit seinem Compagnon Hans Heinrich Weitnauer um 1685 und 1690 weitere Glocken für Rodersdorf. Die eine davon soll der Sage nach einen besonders hellen Klang haben. Der greise, aber immer noch reiche Pfarrer wünschte sich einen hellen Klang und deshalb einen besonders hohen Silbergehalt in der Glockenspeise, und weil er dem Giesser nicht traute, schickte er der Sage nach seine Magd zum Meister mit einer Schürze voll Silber, das sie während des Giessens dem Rohmaterial unbemerkt beifügte. Der Klang wurde dadurch etwas zu hell, den der Meister hatte nicht geschummelt und die verlangte Menge Silber selbst beigemengt. Der Mörser scheint seinen Dienst also zur Zufriedenheit der Glockengiesser und auch des Pfarrers getan zu haben. Er verschwand nach dem Tod von Marx Aeschi um 1688, kam aber um 1951 wieder zum Vorschein und steht seither in seiner ganzen Schönheit im Heimatmuseum Schwarzbubenland in Dornach.